

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1885

10.12.1885 (No. 291)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 10. Dezember.

№ 291.

Vorauszahlung: vierteljährlich 3 R. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 R. 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile ober deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1885.

Nicht-Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 9. Dezember.

Nach den letzten Wahlnachrichten aus London waren dort 645 Wahlen bekannt, von denen 321 zu Gunsten der Liberalen, 248 zu Gunsten der Konservativen ausgefallen sind, während 76 Mandate den Parnelliten gehören. Es fehlten den Liberalen somit nur vier Stimmen, um sich über Konservativen und Parnelliten die Mehrheit zu verschaffen. Die noch ausstehenden Wahlen sind von geringer Zahl, aber sie werden den Ausschlag dafür geben, ob den Liberalen wirklich die Majorität im künftigen Unterhause zufallen wird. Daß in dem letzteren Falle ein Kabinetwechsel eintritt und Lord Salisbury vor der Opposition die Flagge streicht, ist indessen nicht als selbstverständlich vorauszusetzen. Die Führer der Liberalen würden wohl erst mit sich zu Rathe gehen, ehe sie sich dazu entschließen, auf eine Unterhausmehrheit von wenigen Stimmen hin die Regierung zu übernehmen. Der Chef der gegenwärtigen Regierung scheint nicht abgeneigt, den Liberalen ein Kompromiß anzubieten. Ein Telegramm aus London vom heutigen Tage berichtet hierüber:

„Daily News“ theilen heute mit, wenn Salisbury im Amte bleibe, werde seine Politik darauf gerichtet sein, ein Bündnis mit den gemäßigten Liberalen anzubahnen, um den Forderungen Parnell's entgegenzutreten. Der übermächtige Einfluß der irischen Nationalpartei ist in der That, da keine der beiden großen Parteien eine so starke Mehrheit erhalten dürfte, um die irische Partei aus der Stellung des Jünglings an der Waage zu verdrängen, nur durch eine Koalition der gemäßigten Konservativen und der gemäßigten Liberalen unschädlich zu machen. So tief gewurzelt der historische Gegensatz zwischen Whigs und Tories ist, so läßt es sich auch leicht vorstellen, daß man sowohl im konservativen Lager wie im liberalen die Machtstellung der parnellitischen Partei als eine sehr unerfreuliche Erscheinung ansieht. Für das englische Nationalbewußtsein kann es nicht erheben sein, zu sehen, daß im Londoner Parlament bei wichtigen Abstimmungen die Entscheidung von der Haltung der irischen Partikularen abhängt. Auch ein liberales Ministerium, wenn ein solches infolge der gegenwärtigen Parlamentswahlen an die Spitze des Staates berufen werden sollte, würde bei den schwankenden Majoritätsverhältnissen wohl den Gedanken einer Annäherung der gemäßigten Whigs an die gemäßigten Tories diskutabel finden. In dessen wird man sich darüber nicht täuschen, daß eine solche Verständigung doch nur von Fall zu Fall eintreten und angesichts großer Prinzipienfragen scheitern könnte. So wird es verständlich, wenn die „Times“ die Meinung aussprechen, das neu gewählte Parlament werde den verfassungsmäßigen Ablauf der Legislaturperiode nicht erleben.

Die zwischen Serbien und Bulgarien vereinbarte Waffenruhe läuft am heutigen Tage ab; obgleich aber eine Einigung über die Friedensbedingungen bis zur Stunde noch nicht zu Stande gekommen ist, so hält man doch die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten, wenigstens in größerem Umfange, für unwahrscheinlich. Die Vertreter der Großmächte in Belgrad und Sofia haben es nicht an nachdrücklichen Bemühungen, die Erneuerung der Kämpfe zu verhindern, fehlen lassen. Ein Telegramm des Wolffschen Telegraphenbureau berichtet aus Belgrad:

Die Mächte üben einen starken Druck auf die Regierung zu Gunsten des Friedensschlusses mit Bulgarien aus. Der König soll auch die Befehle abgeben haben, Serbien werde in keinem Falle angreifen, erwarte aber die bestimmte Herstellung und Sicherung des Status quo ante.

Auch die Porte macht ihren Einfluß zu Gunsten des Friedensschlusses zwischen Serbien und Bulgarien geltend. Der Großvezier theilte gestern dem Fürsten Alexander telegraphisch mit, daß Mehmed Pascha unverzüglich in außerordentlicher Mission nach Sofia reisen werde, um mit dem Fürsten bezüglich des Friedens zu unterhandeln.

Im Sudan ist es in Folge des Vordringens der Aufständischen zu Scharmützeln zwischen diesen und den englischen Truppen gekommen. Wir berichteten bereits, daß die Vorhut der aufständischen Sudanesen sich dem von etwa 1200 Engländern und Ägyptern besetzten Kosheh am oberen Nil genähert hat und daß es bei Giniß zwischen Engländern und Arabern schon zu einem Zusammenstoß gekommen ist, bei welchem letztere den Kürzeren zogen. Ueber weitere Feindseligkeiten wird aus Wady Halfa vom 5. Dezember gemeldet:

Da der Posten an den Brunnen von Ambigol auf's neue angegriffen wurde, so rückte eine Streitmacht unter General Buller heute Morgen bei Tagesanbruch von Alalsh von der Eisenbahn süßlich vor, während Oberst Dwyer mit 4 Kompanien des Bersäcker Regiments gleichzeitig vom Norden aus vorrückte. Die Rebellen zogen sich aus ihrer Stellung zurück und die Verbindung mit den Brunnen von Ambigol ist wiederhergestellt worden. Der Posten ist wesentlich verstärkt worden und die Eisenbahn wird ausgebaut. Der Feind steht in Stärke bei Kosheh, aber scheint nicht geneigt zu sein, zum Angriff zu schreiten, und er fängt an, sich zu vertharzen.

Daß in den bisherigen Gefechten die Sudanesen stets den Kürzeren gezogen haben, versteht sich bei ihrer verhältnißmäßig geringen Anzahl von selbst; aber diesen Vortruppen folgt das Gros der Aufständischen, dessen Stärke zwar nicht näher bekannt ist, aber eine beträchtliche sein soll. In London täuscht man sich nicht darüber, daß diesen Vortruppengefechten eine ernstliche Angriffsbewegung der Sudanesen folgen kann, wenn das Gros der Aufständischen erst herangerückt ist, und trifft Vorbereitungen zu einem wirksamen Schutze der ägyptischen Grenze. Es wird aus London vom gestrigen Tage gemeldet:

Drei Bataillone Infanterie sind nach Ägypten zur Verstärkung der dortigen britischen Truppen beordert. General Stephenson beabsichtigt sich am Freitag nach Wady Halfa, um die Operationen gegen die vordringenden Aufständischen zu leiten.

Unter diesen Verhältnissen ist es nicht unwahrscheinlich, daß die sudanesischen Vorgänge in der nächsten Zeit die öffentliche Meinung wieder in erhöhtem Maße beschäftigen werden.

In einem „kolonialpolitischen“ überschriebenen Artikel der „Post“ findet die Rede des Abgeordneten Rintelen in der Missionenkommission ihre verdiente Abfertigung. Der Artikel schließt mit folgenden, die staatsrechtliche Stellung der Schutzgebiete zum Reich beleuchtenden, sehr beachtenswerthen Sätzen: „Es ist gewiß, daß der Kaiser, nicht abgesehen vom Reich, die Kolonien unter seinen Schutz gestellt hat. Bei der Uebernahme des Protektorats handelte der Kaiser nach Artikel 11 der Reichsverfassung als Organ des Reichs; für das Reich sind die Hoheitsrechte erworben, und diese beruhen demgemäß bei der Gesamtheit der verbandelten Regierungen, welche mit dem Kaiser die Souveränität im Reich darstellen und ihre Vertretung im Bundesrathe besitzen. Eben weil die Kolonien nicht zum Reich gehören, zu demselben vielmehr bis auf Weiteres nur in einem völkerrechtlichen Verhältniß stehen, stellt ihnen gegenüber der Kaiser namens des Reichs das geeignete Organ derselben dar. Die verbandelten Regierungen, verfassungsmäßig außerhalb des Reichs vertreten durch den Kaiser, sind in der Ausübung der Hoheit in den Schutzgebieten selbst nur soweit beschränkt, als dies in den Verträgen mit den einheimischen Herrschern oder durch Zusicherungen bei Uebernahme des Protektorats begründet ist. Für eine Mitwirkung des Reichstags zur Regelung der inneren Verhältnisse in den Kolonien fehlt es an jeder verfassungsmäßigen und gesetzlichen Grundlage. Nur sofern Selbstmittel des Reichs für kolonialpolitische Zwecke erforderlich werden, oder wenn es sich um Anordnungen in den Kolonien handelt, durch welche eine rechtliche Rückwirkung auf Reichsangehörige im Inlande eintreten oder herbeigeführt wird, bedarf es eines Reichsgesetzes, das heißt einer Uebereinstimmung des Bundesrats und des Reichstags. Es galt immer als Zeichen einer lebenskräftigen und im Volke wurzelnden Rechtswissenschaft, neu entstandene Verhältnisse an die vorhandene Gesetzgebung anzuschließen. Wer nicht ganz von Parteinteressen befangen ist, der wird zugeben müssen, daß in dem vorstehend skizzierten Rahmen innerhalb der Reichsverfassung ein durchaus genügender Spielraum für die Entwicklung der Kolonien in ihrem Verhältnisse zum Inlande gegeben ist.“

Die „Frankfurter Zeitung“ nimmt an, daß durch den sozialdemokratischen Antrag betreffs der Ausweisungen ein Konflikt in Aussicht stehen könnte; sie schreibt: „Nachdem die Sozialdemokraten die Sache einmal aufgenommen haben, ist sie jedenfalls gegen die Gefahr der Versumpfung gesichert. Man wird auf allen Seiten Farbe bekennen müssen, das beliebte Ausweichen, um einem etwaigen Konflikt vorzubeugen, ist nicht mehr möglich. Nachdem sich der Reichstag am Dienstag in die Sache eingelassen hat, kann er um seiner Ehre und um seiner Stellung willen nicht mehr zurück, und da erscheint es doch wohl gleichgültig, welche Seite das Signal zum Eintreten in den Kampf gibt. Wenn diesmal die Sozialdemokraten zuerst aufgestanden sind, so hat dies keinen Grund darin, daß die anderen Parteien eben zu lange geträumt haben. Nachdem der Bedenk erlungen ist, müssen sie sich eben auch zum Aufstehen bequemen, so angenehm es sich auch ruhen möchte.“

Die „Hamburger Nachrichten“ äußern: „Wir haben schon vor einiger Zeit bei einer Abwägung der Chancen einer Vorlage wegen Verlängerung des Sozialistengesetzes die Vermuthung ausgesprochen, daß es Herrn Windthorst durchaus nicht darum zu thun sei, eine Auflösung des Reichstags herbeizuführen, viel eher darum, sie zu verhindern, da sie doch nur unter Verhältnissen erfolgen würde, unter denen Fürst Bismarck eine seinen Wünschen mehr als jetzt entsprechende Zusammenfassung des Reichstags hoffen könnte. Das Verhalten der liberalen Mitglieder der Budgetkommission bei der jetzigen Vorberathung des Militäretats entspricht dieser Ansicht: sie arbeiten zwar auf Abfertigung hin, aber nur so, daß daraus ein Konflikt schwerlich entstehen kann. Klagt doch das Organ des Herrn Richter bereits über ihre Kompromißsucht. Beim Marinetat wird sich das allerdings wohl ändern, da das Zentrum dort zeigen will, daß es in der Missionenfrage nicht „bei guter Laune gehalten wurde“. Aber der allgemeine Eindruck ist, daß das Zentrum einen Konflikt um so mehr verhüten wird, je mehr es glaubt, daß Fürst Bismarck ihn wünscht.“ Dazu bemerkt die „Nordd. Allg. Ztg.“: „Demnach wäre also Alles nur Taktik beim Zentrum?“

Deutschland.

Berlin, 8. Dez. Seine Majestät der Kaiser nahm heute die Vorträge des Generalleutnants v. Albedyll und des Grafen Monts entgegen, empfing Nachmittags den Geh. Kommerzienrath Meißner und später den russischen Botschafter Grafen Schwaloff, der hierauf auch

vom Kronprinzen empfangen wurde. Der Kaiser überreichte Herrn Professor Menzel ein huldvolles Glückwunschsreiben mit eigenhändiger Unterschrift. Der Kronprinz stattete dem Professor Menzel Vormittags persönlich einen Besuch ab. — Zum Diner bei dem Kronprinzen war der Reichskanzler geladen. — Bei der im englischen Hause stattgehabten Menzel-Feier waren außer dem Jubilar selbst der Minister v. Gopler, Vertreter der übrigen Ministerien, der Hochschulen, sowie Vertreter aus Wien, Breslau, Düsseldorf, München, Weimar und Kassel anwesend. Minister v. Gopler brachte einen Toast auf den Kaiser, Professor Jordan auf Menzel als die Verkörperung des patriotischen Empfindens und des hohenzollern'schen Geistes aus. — In der heutigen außerordentlichen Sitzung der Stadtverordneten wurde an Stelle des verstorbenen Dr. Straßmann Dr. Stryk zum provisorischen Stadtverordnetenvorsteher gewählt.

Das Schreiben des Kaisers an den Professor Menzel zu dessen 70. Geburtstag lautet: „Zu dem Feste des siebenzigsten Geburtstages, welchen Sie morgen begehen, sollen die Glückwünsche Ihres Königs nicht fehlen. Mit Gottes Hilfe haben Sie diese Altershöhe in Fülle der Kraft bei rastloser Thätigkeit erreicht. Sie schauen zurück auf ein Tagewerk, dessen Ich mit Ihnen sich zu freuen besondere Veranlassung habe. Ihr künstlerisches Schaffen ist von der Jugendzeit bis in's Alter von patriotischer Begeisterung erfüllt gewesen. Sie haben Ihre Meisterschaft auf den verschiedenen Gebieten darstellender Kunst mit Vorliebe der Verherrlichung des preussischen Ruhmes und der Helden gewidmet, welchen wir die Grundlage der Größe des Vaterlandes verdanken. Mit Ihrem Namen verknüpft bleiben dem Volke die Erinnerungen an die Thaten der erlauchten Ahnen Meines Hauses; Sie haben durch Trübsal und Herrlichkeit den Weg der Vorsehung im Wilde anschaulich gemalt, welcher dasselbe aus kleinen Anfängen zu großen Endzielen geführt hat. Das ist es, was mich bewegt, Meine Anerkennung für Ihr erfolgreiches Wirken Ihnen auf's Neue zu bezeugen. Berlin, den 7. Dez. 1885. Wilhelm. An den Professor Adolf Menzel, Vizekanzler der Friedensklasse des Ordens pour le mérite in Berlin.“

Dresden, 8. Dez. Die Königin ist unter ziemlich heftigen Fiebererscheinungen an einer katarrhalischen Mandelentzündung erkrankt. — Der hiesige Rath beantragt die Aufnahme einer 3 1/2prozentigen Anleihe von 15 Millionen zur Bedeckung der in den nächsten 10 Jahren erforderlichen außerordentlichen Ausgaben.

Köln, 9. Dez. (Tel.) Der Oberbürgermeister Becker ist vergangene Nacht hier selbst gestorben (geb. 15. Septbr. 1820 zu Elberfeld, im Winter 1861—62 zum erstenmal vom Wahlkreis Bochum-Dortmund in das preussische Abgeordnetenhaus gewählt, 1871 Oberbürgermeister von Dortmund, 1867 Vertreter des Kreises Bochum-Dortmund im konstituierenden und im wirklichen norddeutschen Reichstage und 1870 im ersten deutschen Reichstage, 1872 in's Herrenhaus berufen, seit 1875 Oberbürgermeister von Köln.)

Darmstadt, 8. Dez. Der Präsident der Ersten Kammer, Graf v. Schütz, genannt v. Goerz, ist in vergangener Nacht auf Schloß Schütz gestorben, Karl Graf v. Schütz genannt v. Goerz, deutscher Standesherr, war geboren am 15. Februar 1822; die Erbschaft des Besitzes tritt der einzige 34jährige Sohn des Verstorbenen, Erbgraf Emil, an.)

München, 8. Dez. Der König hat aus Anlaß des Ablebens des Königs Alfonso von Spanien eine 14tägige Trauer des 16. Infanterieregiments, dessen Oberstinhaber derselbe war, angeordnet.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 8. Dez. Gegenüber den jüngsten Ausführungen einiger russischer Blätter weist das „Fremdenblatt“ durch Thatfachen nach, daß nur die persönliche Entsendung Heyenhüller's auf den anderen diplomatischen Einwirkungen unzugänglich gewordenen Fürsten Alexander eine Prestige ausüben konnte, welche allein Erfolg versprach. Die Mission Heyenhüller's entsprach, so heißt es im „Fremdenblatt“, lediglich den Wünschen der übrigen Mächte, die Feindseligkeiten sofort zu sistiren und jeden weiteren Zusammenstoß absolut zu verhindern. Diese Bemühungen würden um so erfolgreicher sein, je weniger der Glaube erschüttert werde, daß die drei Kaiserreiche fest in unge störter Einigkeit zu einander stehen. Was die Bemerkungen des „Journal de St. Pétersbourg“ angehe, daß man die Ausführungen gegen den Chauvinismus nicht nur nach Sofia, sondern besser nach Belgrad und Nißch adressire, so habe Oesterreich in umfassendster Weise seine Pflichten als Nachbarmacht und europäische Friedensmacht, sowie seine Pflichten innerhalb des Drei-Kaiser-Bundes auf's loyalste und rüchhaltsloseste erfüllt.

Frankreich.

Paris, 8. Dez. Heute ist die Zusatzakte zu dem neuen lateinischen Münzvertrag unterzeichnet worden, durch welche Belgien dem Vertrage wieder beiträgt. — Im heutigen im Elysee abgehaltenen Ministerrath wurde der Be-

Schluss aufrecht erhalten, den Kongress nicht eher einzuberufen, bis die Beratung der Kreditvorlage für Tonkin erledigt ist; das Ministerium wünscht jedoch die Einberufung zum 22. Dezember baldmöglichst zu erlassen. Der Minister des Aeußern, de Freycinet, machte Mittheilungen über die letzten von den Großmächten gethanen Schritte, um die Wiederaufnahme der Feindseligkeiten zwischen Serbien und Bulgarien zu verhindern; er drückt die Hoffnung aus, daß auf die Waffenruhe, die morgen abläuft, eine vollständige Niederlegung der Waffen folgen werde. Alle Mächte bemühen sich gleichmäßig, die Ordnung der bulgarisch-rumelischen Frage zu Stande zu bringen. — Der Kriegsminister General Campenon hat heute um seine Entlassung nachgesucht infolge der gegen ihn in der Tonkinangelegenheit geführten Angriffe. Ministerpräsident Brisson nahm das Gesuch nicht an, sondern erklärte, Campenon müsse die Abstimmung über die Kredite abwarten. General Campenon willigte hierauf ein. — Das Ergebnis der indirekten Steuern im Monat November ist um 1/2 Million höher als im November 1884. — Der Konsul in Barcelona, Partiot, wurde zum Gesandten in Mexiko und der Konsul in Amsterdam, Saintfoix, zum Gesandten in Montevideo ernannt.

Spanien.

Madrid, 9. Dez. Der als Vertreter des Deutschen Kaisers zu den Leichenfeierlichkeiten für König Alfonso hierher gesandte kaiserliche Statthalter in Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, ist heute Vormittag, nur von einem Kammerdiener begleitet, hier in Madrid angekommen. — Der Ministerrath hat den Antrag auf Begnadigung der wegen Preßvergehen Verurtheilten genehmigt.

Rußland.

St. Petersburg, 8. Dez. Anlässlich des Georgs-Festes ist das Kaiserpaar aus Gatschina hier eingetroffen. Heute findet eine große Auffahrt im Winterpalais statt. — Die russische „St. Petersb. Zeitung“ bringt die Anwesenheit der Gouverneure der drei baltischen Provinzen und des Dorpatener Universitätsrektors Kapustin in Petersburg damit in Verbindung, daß dieselben zu einer Spezialkommission unter dem Vortize Durnowo's, welche die Entwürfe zu einer Reform der Gerichtsinstitutionen jener Provinzen auszuarbeiten hat, hinzugezogen werden sollen. — Der Generalmajor Kantacuzen (der frühere bulgarische Kriegsminister) und der Generalkonsul Kojanber (russischer Generalkonsul in Sofia) sind dieser Tage hier eingetroffen.

Moskau, 8. Dez. Anlässlich der Aeußerung des „Pester Lloyd“, Oesterreich müsse um jeden Preis eine Entschädigung Serbiens verlangen, sei es auch außerhalb des Drei-Kaiser-Bundes, bemerkt die „Moskauer Zeitung“, es sei nicht zu vergessen, daß nicht alles, was der Phantasie ungarischer Politiker gefällig, auch Oesterreich selbst wünschenswerth sein könne. Man könne überzeugt sein, daß die höheren leitenden Kreise der habsburgischen Monarchie die Dinge von einem anderen Gesichtspunkte aus betrachten. Wenn im Rathe jenes Reiches ein gesunder staatsmännischer Geist herrsche, dann müsse dasselbe vor allem gute Beziehungen zu Rußland schätzen.

Rumänien.

Bukarest, 8. Dez. Die nationalliberale Partei, vertreten durch Demeter Bratiano, General Faralambi und Rogalnicano, sowie die liberalkonservative Partei, vertreten durch Calange und Vermesco, veröffentlichten ein gemeinsames Manifest, worin sie das politische Programm und die Wünsche der Opposition formuliren.

Japan.

— In Japan macht die Kenntniß der englischen Sprache rasche Fortschritte. Schon ist eine von Japanern geschriebene englische Wochenzeitung erschienen und eine englische juristische Gesellschaft gegründet worden; auch ist in vielen Schulen das Englische als Lehrgegenstand eingeführt. Große Verdienste soll sich der englische Vertreter Plumett um die Einführung moderner Schriftzeichen in die japanische Sprache erworben haben. Japan bedient sich der ideographischen Schriftweise der Chinesen; das Lesen und Schreiben allein war daher eine Wissenschaft, deren Meisterei viele Jahre beanspruchte, denn es galt, dem Gedächtnisse nicht weniger als 12,000 Begriffszeichen einzuprägen. Der Fortschritt war daher auf der Schwelle gekommen. Versuche, diese Schreibweise aus sich selbst zu vereinfachen, mißglückten, bis sich im vorigen Jahrzehnt eine Gesellschaft mit radikalen Grundätzen bildete, welche sich für ein einfaches alphabetisches System entschied, und zwar für die lateinische Schrift. Die Gesellschaft nannte sich die Romaji-Kai, d. h. die Römische Alphabetgesellschaft, und zählt jetzt über 600 Mitglieder aus den besten Ständen. Sie fand, daß die Buchstaben dieses Alphabets für das Japanische ausreichten, wobei x, j, q und r noch überflüssig waren. Die Vocale werden nach italienischem oder deutschem, die Consonanten nach englischem Maßstabe behandelt; die Aussprache der Hauptstadt gilt für musterhaft. Da das japanische Wörterbuch von chinesischen Elementen wimmelt, mußten für die besonders chinesischen Laute noch eigene Schriftzeichen erfunden werden, was aber keinerlei Schwierigkeiten verursacht. Es bedarf keiner Begründung, daß die Einführung dieser Neuerung auf die Entwicklung Japans einen ungeheuren Einfluß ausüben wird. Hätte das türkische Effendikum sich jemals zu einem solchen Schritte entschließen können, so sähe es mit der türkischen Herrschaft besser aus. Die Engländer glauben, daß der Hauptvorteil ihnen zu gute kommen werde. Deutschlands Einfluß sei zwar in der Einrichtung des Ferrus, der Medicin und anderen Punkten maßgebend, England aber habe die Sprache für sich.

— Einem Schreiben aus Korea (Chemalpo) entnimmt die „Nordb. Allg. Bzg.“ Folgendes: Der russische Vertreter, Herr C. Woerber, traf hier am 1. Oktober ein und ging, nachdem er eine formelle Einladung von Seoul erhalten hatte, dahin ab. Auf die Ankunft dieses Herrn hatte Herr von Müllendorff sehr viel Hoffnung gesetzt, auch hat der russische Geschäftsträger für ihn gewiß die besten Absichten, doch bleibt es angesichts der allgemeinen Stimmung sehr fraglich, ob er ihm etwas nützen wird können, im Besonderen, ob von Müllendorff das Amt eines Botschafters wieder erhalten werde. Nach dem russischen Vertreter kam hier als Ehrengast an Bord eines chinesischen Kriegs-

schiffes — nach China hatte man ihn an Bord eines gleichen Schiffes als Gefangener gebracht — der Dai Zu Kun wieder an. Tausende von Koreanern kamen, um ihren alten König wieder zu sehen; das Volk hat ihn antusiastisch empfangen, der König ging ihm bis an die Thore von Seoul entgegen — von seit-politischen Einfluß hat sich bis soweit nichts bemerkt lassen. Man sagt, der Dai Zu Kun soll jedes Gespräch über Politik mit Aengstlichkeit ablehnen, und vermutet man wohl nicht mit Unrecht, daß Li Hung Tschan, nach dessen Besuche nun doch einmal Alles hier in Korea tanzt, d. h. im alten Herrn sehr erst gemehrte Rathschläge mit auf den Weg gegeben hat. Eine weitere wichtige Persönlichkeit ist hier in Gestalt des Herrn Merrill an Bord eines chinesischen Zollkreuzers eingetroffen. Man sagt, daß dort in Peking die Zollverwaltung in Korea übernommen und daß Merrill als Cheffunktionär nach Seoul gehen würde. Letzterer, der im chinesischen Konsulat hier wohnte, ging nach kurzem Aufenthalt nach Seoul, hat aber eigentümlicher Weise bis zum heutigen Tage nicht die Siegel des Zollhauses übernommen. Welches der Grund hierfür ist, nicht zu ermitteln gewesen, doch vermutet man, daß die japanische Partei diesen Schritt der Koreaner nicht zugeben will, während die chinesische Partei sich danach drängt. Den Zolldienst in die Hände des chinesischen Botschafters geben zu lassen, hieße allerdings Korea ein für alle Mal als ein von China abhängiges Land erklären, und würde der dort engehaltene Handel es deshalb auch mit doppelter Freude begrüßen, wenn Herr von Müllendorff wenigstens dieses Amt wieder erhalten würde. Die Bevölkerung ist ruhig, mindestens zwischen hier und Seoul, wenngleich auch die Minister selbst Sorge zeigen und zu befürchten scheinen, daß Unruhen ausbrechen könnten.

Amerika.

Washington, 8. Dez. Am 7. Dezember ist der 49. Kongress in der Bundeshauptstadt der Vereinigten Staaten zusammengetreten. Das Repräsentantenhaus wird aus 183 Demokraten, 143 Republikanern und einem Greenback-Demokraten bestehen. Carlisle, der Sprecher des Repräsentantenhauses, ist auch diesmal wieder von der demokratischen Mehrheit zu diesem Amte berufen worden; der Sprecher des Hauses steht an Machtbefugniß kaum dem Präsidenten nach, da er durch das ihm zustehende Recht der Zusammenlegung der Ausschüsse einen großen Einfluß auf die innere und äußere Politik ausübt, und Carlisle hat in seiner bisherigen Amtstätigkeit diesen Posten zu allgemeiner Zufriedenheit verwaltet. Mit einer nicht minder wichtigen Wahl hat der Senat seine parlamentarischen Arbeiten begonnen: für das durch den Tod Hendricks' erledigte Amt eines Präsidenten für die Zeit des Senats und Vizepräsidenten der Republik ist von der republikanischen Mehrheit der Senator Sherman von Ohio gewählt worden; bei dieser Gelegenheit ist es aber wiederum so recht zu Tage getreten, wie notwendig es ist, die Präsidenschaftsnachfolge gesetzlich neu zu regeln. Ein Gesetz vom Jahre 1792 bestimmt nämlich, daß im Falle des Ablebens des Präsidenten und wenn kein Vizepräsident vorhanden, der Präsident des Senats, oder wenn auch dieser Posten unbesetzt, der Sprecher des Repräsentantenhauses an dessen Stelle treten soll. Da dieses Gesetz sich längst als mangelhaft herausgestellt, ist bereits mehrfach der Versuch gemacht worden, den Kongress zur Regelung der Angelegenheit zu bewegen. Dem Senat hatte denn auch in der letzten Session ein Gesetzentwurf vorgelegen, durch welchen das oben erwähnte Gesetz dahin geändert wurde, daß wenn keiner der in demselben bezeichneten Beamten, wie dies augenblicklich der Fall, vorhanden sei, der Minister des Auswärtigen, und wenn auch dieser Posten unbesetzt, einer der übrigen Minister zum Nachfolger des Präsidenten ernannt werden solle. Beide Seiten des Hauses sind entschlossen, die Verathung dieses Gesetzes alsbald wieder anzunehmen. — Die Hofschaff des Präsidenten besagt: Der Präsident nehme Abstand davon, die Sanction des Senats für die Kongoaakte einzuziehen. Die amerikanische Regierung sei nicht der Ansicht, daß die Unterschrift des amerikanischen Delegirten unter die Akte im Stande sei, ihre früheren Vorbehalte aufzuheben; sie könne nicht die Verantwortlichkeit und die Verpflichtung theilen, dem Kongogebiet Neutralität aufzuerlegen. Die Hofschaff gedenkt sodann der Erhaltung der guten Beziehungen zwischen England und Amerika. Der Präsident spricht sich ferner in Anbetracht des Umstandes, daß die Einnahmen die Bedürfnisse des öffentlichen Dienstes überschreiten, zu Gunsten der Herabsetzung der Einfuhrzölle auf Bedürfniggegenstände aus und empfiehlt nachdrücklich die Einstellung der obligatorischen Silberdollarsausprägung nach dem Gesetz vom Februar 1878 und konstatirt die Nothwendigkeit der Vermehrung der Kriegsmarine. Der Präsident tadelt lebhaft die Polygamie und empfiehlt die Annahme eines Gesetzes, welches die Einwanderung der Mormonen verbietet. Den Vertrag wegen des Nicaraguakanals beabsichtigt der Präsident dem Senat nicht vorzulegen. Der Bericht des Schatzsekretärs schätzt die Einnahmen des laufenden Jahres auf 315, die Ausgaben auf 290 1/2 Millionen. Für 1887 sind die Einnahmen gleichfalls auf 315 Millionen veranschlagt, die Ausgaben auf 339 1/2 Millionen einschließlich der Amortisationskasse. Der Schatzsekretär unterstützt die Ansicht des Präsidenten über die schlechten Wirkungen der fortgesetzten Silberausprägung.

— Am 4. d. M. haben die Mormonen in Utah einen Bundesbeamten, den Deputy Marshal Collins, angegriffen und zu tödten versucht, allein es gelang demselben, nach dem Fort Douglas zu entkommen, nachdem er einen seiner Angreifer getödtet hatte. Der Beamte soll sich bei den Mormonen durch energische Verfolgung der Polygamisten verhaßt gemacht haben. Der „Salt Lake Herald“ gab nach dem Vorfalle sofort ein Extrablatt heraus, in welchem er die Mormonen aufforderte, den Tod eines „Heiligen“ zu rächen. Ein Bödelhaufe umringte darauf das Gefängniß, in welchem sich Collins befand, magte dasselbe aber nicht anzugreifen. Da die Lage aber bedrohlich wurde, bat der Gouverneur Murray um militärische Hilfe und der Kriegsminister hat daher Befehl gegeben, drei Regimenter Infanterie mit der entsprechenden Anzahl Artillerie in Fort Steele, 270 km östlich von Salt Lake City, zu konzentriren. Eine ernstliche Erhebung der Mormonen wird übrigens nicht befürchtet.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 9. Dezember.

Die Ankunft Ihrer königlichen Hoheiten des Erbgroßherzogs und der Erbgroßherzogin in Freiburg erfolgte Montag, den 7. ds., Nachmittags 2 Uhr. Der Erbgroßherzog stellte die im Bahnhof versammelten Spitzen der Behörden der Erbgroßherzogin vor und schritt dann die Front der daselbst aufgestellten Ehrenkompagnie des 5. Badischen Infanterie-Regiments Nr. 113 ab, wonach der Oberbürgermeister eine Begrüßungsrede hielt, welche vom Erbgroßherzog dankend beantwortet wurde. Alsdann fand der Einzug nach den Bestimmungen des Programmes statt. Das Wetter hat sich soweit gebessert, daß die höchsten Herrschaften im offenen Wagen fahren und sich an den großartigen Veranstaltungen erfreuen konnten, welche die Stadt zur Verherrlichung Ihres höchsten Einzuges getroffen hatte.

Gegen 3 Uhr erfolgte die Ankunft am Großherzoglichen Palais, wo sich Seine Großherzogliche Hoheit der Prinz Max zur Begrüßung befand und die Erbgroßherzoglichen Herrschaften im Namen des Großherzogs und der Großherzogin von der Hofdame Freiin von Gayling und dem Hofmarschall Grafen von Andlaw empfangen wurden.

Abends 6 1/2 Uhr begaben sich die höchsten Herrschaften, von dem Oberbürgermeister geleitet, im offenen Wagen durch die glänzend beleuchteten Straßen zur Sängersalle, wo festliche Begrüßung und ein Konzert stattfanden und darauf ein Festzug von Vereinen, insbesondere von 1400 Mann der Kriegervereine, erfolgte. Bei der Rückfahrt nach dem Großherzoglichen Palais wurden viele Straßen der herrlich erleuchteten Stadt besichtigt. Allenthalben wurde das Erbgroßherzogliche Paar jubelnd begrüßt.

Ihre königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin werden heute Abend nach 7 Uhr in Karlsruhe erwartet, wo Höchstdieselben jetzt dauernden Aufenthalt zu nehmen gedenken.

* Das „Verordnungsblatt der Generaldirektion der Großb. Bad. Staats-Eisenbahnen“ Nr. 65 enthält: Allgemeine Verfügungen bezüglich Unterstützungen bei Verletzungen im Dienst, und Sonstige Bekanntmachungen, betreffend Unfallversicherung, Vereinsbetriebs-Reglement, Elektrische Kontrolle der Fahrpläne, Zusammenstellung der Zoll- und Steuerordnungen, Verzeichniß der Maximal-Ladeprofile, Materialtarif pro 1885, Anschaffung von neuen Verladeprüfmaschinen, Krankenversicherung der nicht verpflichteten Bahnmittelhaltungsarbeiter, Jahresberichterstattung über den Jahresverehr, Waarenstatistik, Mittheilungen über ausw. Verwaltungen, Aufgefundenes Geld, Dienstanordnungen, Todesfälle.

Geld wurde aufgefunden: am 16. November im Bereiche des Hauptbahnhofes zu Karlsruhe ein Gelddbeutel mit 20 M. 33 Pf.; am 20. November im Bag 32 ein Gelddbeutel mit 15 M. 16 Pf. und in Rendeln abgeliefert.

* Das „Verordnungsblatt der Großb. Ober-schulraths“ Nr. 13 enthält eine Verordnung des Großb. Ministeriums der Justiz, des Kultus und Unterrichts, die Dienstprüfung der Volksschullehrer betreffend.

+ (Für die Verwundeten und Erkrankten des serbisch-bulgarischen Krieges) hat der Gesamtvorstand des Badischen Landesbundesvereins eine namhafte Sendung von Verbandmaterial aus seinen Vorräthen, sozahn die Summe von 500 M., darunter 100 M. aus den bisher eingezahlten Sammelgeldern, an das Centralcomité der deutschen Vereine vom rothen Kreuz in Berlin abgehen lassen. Einem hier bei dem Gesamtvorstand eingetroffenen Telegramm zufolge entsendet das Centralcomité am nächsten Sonntag einen Delegirten, Herrn von Hönka, nach Sofia. Dort wie in Belgrad ist die Zahl der Verwundeten und Kranken groß und es herrscht noch immer Mangel. Es darf daher wohl der Ausruf, der zum Besten der Opfer dieses blutigen Krieges Geldmittel erbittet, bei unsern menschenfreundlichen Mitbürgern in Erinnerung gebracht werden.

* Pforzheim, 8. Dez. (Einwohnerzahl — Konzert. — Theater.) Nach vorläufiger Zusammenstellung der Volkszählungsergebnisse beträgt die Bevölkerung der Stadt Pforzheim jetzt 27,083 Personen. Bei der letzten Zählung vor 5 Jahren betrug dieselbe 24,087 Köpfe. Es ergibt sich also eine Zunahme um 3,046. — Der seit kurzer Zeit hier bestehende Evangelische Kirchenchor gab am letzten Sonntag unter Mitwirkung des Herrn Hoforganisten Barner aus Karlsruhe und einiger hiesiger Herren in der Schloßkirche vor einem zahlreichen Auditorium ein Konzert. Die Durchführung des gut gewählten Programms hat allgemein befriedigt; insbesondere gilt dies auch betreffs der Produktionen des Herrn Barner. — Gesehen fand im hiesigen Museum die zweite theatralische Aufführung durch Mitglieder der hiesigen Theatergesellschaft statt, welche in dem Cirkus der für diesen Winter in Aussicht genommenen Darstellungen mit den Karlsruher Hofschauspielern wechseln. Aufgeführt wurde das Lustspiel „Der Salonier“ von G. v. Moser, das erstmalig „Der Raub der Sabinerinnen“ von Fr. und B. v. Schönbahn. Die Leistungen der Gesellschaft in beiden Stücken zeigten recht gut und fanden reichen Beifall.

* Heidelberg, 8. Dez. (Der hiesige Volkshilfsverein), dessen Volksbibliothek in dem räumlichen Marhallgebäude eingemietet ist und sich eines starken Zuspruchs seitens der Heidelberger Bevölkerung erfreut, hat auch wieder eine Anzahl von Gelehrten gewonnen, welche sich zu einer Reihe von Vorträgen aus den verschiedensten Gebieten des Wissens in diesem Winter bereit erklärt haben. Den Beginn derselben wird morgen, Mittwoch, Abend Herr Professor Iser mit einem Vortrag über Kolonien machen. Die Vorträge finden wie in früheren Wintern in der Harmonie statt.

* Offenburg, 8. Dez. (Belohnung treuer Diener.) Letzten Sonntag fand im Rathhaussaale dahier die feierliche Verleihung von Ehrenauszeichnungen an weibliche Dienerinnen für langjährige und treue Dienste statt. Das von Ihrer königlichen Hoheit der Großherzogin gestiftete silberne Ehrenkreuz für 25jährige Dienstzeit erhielt Barbara Findling bei Herrn Landgerichtsrath Goll hier; die vom Frauenverein gestiftete Denkmünze nebst Anerkennungs schreiben erhielten Euphrosine Ruch bei Herrn Hauptlehrer Droll, Monika Lemmler bei Herrn Kaufmann G. Wölfe, Sophie Kimmig bei Herrn Adolf Schell für 10 Dienstjahre und Wilhelmine Schneederer bei Herrn Kaufmann A. Tonoli für 12 Dienstjahre.

Freiburg, 8. Dez. (Festspiel zu Ehren des Einzugs Ihrer Königl. Hoheiten des Erbprinzen und der Erbprinzessin.) Die Vorstellung des heutigen Abends in unserem Stadttheater ist einer der hervorragendsten Momente bei den Einzugsfeierlichkeiten des hohen neuermählten Paars. Große Vorbereitungen waren für das prächtige Festspiel getroffen worden, welches von Oberstleutnant a. D. Geres und Theaterdirektor Elmreich verfaßt wurde. Ihnen wie den Herren Hofmaler Dürr, den Malern Kühn und Koblund, die die lebenden Bilder entwarfen, gebührt hohe Anerkennung und Dank. Die Bilder waren der Geschichte Freiburgs entnommen und kamen von Mitgliedern der Gesellschaften Museum, Harmonie, Liedertafel und Freischausland unter Mitwirkung von Offizieren der Garnison und den Studenten der Corps und der Burschenschaften zur Darstellung. Nicht vergessen werden dürfen die Verdienste des Kapellmeisters Gieseler, der die sehr ansprechende Musik komponirt und zusammengestellt hatte. Das Theater, in welchem nur Eingeladene Zutritt hatten, war aufs reichste geschmückt und festlich beleuchtet. Als das Erbprinzenpaar in seiner Loge erschien, wurde ihm eine begeisterte Ovation gebracht.

Die beginnende Vorstellung zeigt uns eine wilde Felsgegend; wir sehen den Berggeist aus seiner Höhle treten. Unmuthig fragt er nach dem Grunde des lärmenden Drängens unter den Menschen; er meint, es müsse Krieg oder Aufruhr oder sonst ein Unheil über sie hereingebrochen sein. Da erscheint Freiburgia, ein schönes Weib in hellen Gewändern mit der Mauerkrone auf dem Haupte, und beruhigt ihn über seine Befürchtungen. Sie kündigt ihm ein freundliches Ereignis im schönen Breisgau an: „Denn heut', umflossen ganz von Volkes Lieb' und Treue, Begrüßt von Tausenden, von Hoch und Niedrig, Reich und Arm, Empfangt Freiburgia an ihres Hauses Pforten Den hohen Jähringspross, jung Friedrich, so innig warm; An seiner Seite glänzt in reiner Frauenschöne Ein holdes Weib, im Jugendreife süß zu schau'n, Von ihrer Stern, aus ihren lusterfüllten Mienen Der Hohen und der Armuth Strahlen sanft herniederthau'n!“

Nachdem Freiburgia darauf die Sage und die Historia gerufen, verschwindet sie mit dem Berggeist. Die Scene verwandelt sich in eine Waldlandschaft, die schwach vom Monde beleuchtet wird; die Sage im blauen Gewande und wolkendem Schleier tritt auf. Sie verkündet die Mär, die im Breisgau sich das Volk erzählt von dem Köhler, der, in tiefer Wildniß nahe bei dem Volk der Zwerg wohnte, das Tag und Nacht das weiße Silber und das rothe Gold aus der Erde förderte. Weil er stets freundlich sich ihnen erwies und sie nicht neckte wie die andern Menschen, so ließen ihn die Zwerg zu Belohnung einen großen Schatz vom reinsten Silber finden. Der Köhler hört, daß der Kaiser sich in großer Noth befindet, daß er mit all' den Seinen in das Breisgau vor dem Feinde geflohen sei. Er bringt dem Kaiser die Silberbarren alle zum Geschenk, damit er ein neues Heer anwerben könne. Der Köhler hat den Kaiser gerettet und diesen läßt das schöne Gedicht H. Schreiber's sprechen:

Ich will Dich d'rum belohnen,
Mein Schwert gibt Dir den Streich,
Als Herzog sollst Du wohnen
In dem befreiten Reich.
Weil Du des Feindes Schlingen
Zerbrichst mit treuer Hand,
Die Jähren willst verringern,
„Jähringer“ sei genannt.
Der Berg, von dessen Hänge
Wir zieh'n die Siegesbahn,
Der Schutz geboten lange,
Heißt „Kaiserstuhl“ fortan.“

Die Sage verschwindet, die Geschichte erscheint. Sie tritt auf mit leuchtender Fackel und strahlendem Diadem. Die Gegend wird plötzlich tageshell. Sie spricht:

Halt, Schwester, halt, was Du verkündest,
Sind Märchen nur für Kind und Spinnerin,
Das Dunkel lichtet sich, wo die Geschichte
Mit ihrer hellen Leuchte forschend prüft.
Wenn die Geschichte spricht, verstummt die Sage.
So höret nun, was ich berichte Euch:
Vom Walde zog ein mächtiges Geschlecht
Zum Breisgau aus der abendblonden Paar;
Sie siedelten sich an, hoch über'n Wildthal,
Wo heut' noch steht die Burg der Jähringer —
Es war der Berthilonen ehler Stamm.
Dort, wo das schöne Dreisamthal sich anschließt
Dem weiten Rheintal, ragt ein Felsenvorsprung,
Auf dem ein Römerturm einst stand zum Auslug
Nach Tarodun, dem nahen Winterlager;
Dort bauten sie sich einen festen Stein.
Kingsum war dichter Wald und Moor und Haide,
Nur Herdern und die Viehre, arme Zinken,
Und sonst ein einsam Jagdhaus standen da.
Schwertkräftig war der Stamm der Berthilonen,
Doch sie zertörten nicht, sie bauten Städte;
Das stolze Bern und Freiburg in der Schweiz,
Vor Allem aber hier die freie Burg,
Und ihr erhab'nes Gotteshaus, das Münster
Doch nicht erbaut ward Freiburg nur — nein Best'res
Noch war der Berthilonen edles Weib —
Berthold der Dritte und sein Bruder Konrad
Der freien Burg sie gaben festes Recht
Und machten so zu Bürgern erst die Siedler,
So ward durch Jähringer gegründet Freiburg!“

Hieran anschließend, bildet die Verleihung der Verfassungsurkunde an die Stadt Freiburg durch Herzog Berthold III. im Jahr 1120 das erste der lebenden Bilder aus der Geschichte der Stadt. Wir erblicken den Herzog Berthold, den Bürgermeister und die Rathsherren, Ritter, Edelknechte, Bannerträger, Bürger und Bürgerinnen — ein höchst wirkungsvolles Bild. Das zweite Bild führt uns in's Jahr 1216. Ein Sänger, Brunwart von Auagen, genießt die Gastfreundschaft eines Burgherrn und seiner Edelfrau, die in ihrem abgelegenen Burghof in ihm, dem dießseitigen Wanderer, einen gern gesehnen Gast begrüßen; er erzählt ihnen von den Vorurtheilen aus der weiten Welt und spricht mit Begeisterung von dem Hofhalt Berthold's V. auf dem Schloß zu Freiburg, wo der Herzog inmitten der Minnesänger sonderliche Feste begeht. Das dritte Bild führt uns den Heldentod des Bürgermeisters Martin Malterer von Freiburg in der Schlacht bei Sempach im Jahr 1386 vor. Das Bild zeigt Herzog Leopold von Oesterreich, Martin Malterer, Ritter, Schweizer, Knechte. Ein Bote erzählt der Gattin Malterer's, die sich mit ihren Kindern auf der Felsburg bei Waldkirch aufhält, den Tod ihres Gemahls bei Sempach. Das vierte Bild aus dem Jahre 1526 stellt Marlaras Entf. von Baden dar, wie er im Bauernkrieg Frau und Kinder dem Schutze der Stadt Freiburg übergab. Personen: Marlaras Entf., seine Gemahlin, seine Kinder, Patrizierinnen, Bürgermeister und Rathsherren, Abt von Schutter, Bürger und Bürgerfrauen, Studenten. Der Vorgang wird in einer Rathsitzung zu Freiburg erzählt. Im fünften Bild, das in die letzte Zeit des 30jährigen Krieges, in's

Jahr 1644 fällt, verläßt der Schwedenoberst Kanoffski das zerflüchte Freiburg. Personen: Kanoffski, ein schwedischer Offizier, weimarische Krieger, Bürger und ihre Frauen, Kinder. Zwei Klostergeistliche besprechen die entsetzlichen Leiden der Stadt und des ganzen Vaterlandes. Kanoffski wird zwar als ein rauher Kriegermann, aber doch als ein besserer Charakter geschildert. Die Uebergabe Freiburgs an den französischen Marschall Villars durch den österreichischen General Harsch im Jahre 1713 stellt das sechste Bild dar. Personen: General Harsch, Marschall Villars, österreichische und französische Offiziere, Soldaten und Tambours. Er hat sich heldenmüthig gewehrt, der alte Harsch, und nachdem die Stadt nicht mehr zu halten war, sich in's untere Schloß zurückgezogen, wo er nach tapferstem Widerstand sich ehrenvollen Abzug errang. Dies erzählt in einer Kanzenwirtschaft Freiburgs ein alter Korporal den Stammvätern, Bürgern und Studenten. Der Erzähler schließt: „Dann machten sie zu Raftat leider Frieden und Straburg und Elsfah blieben den Franzosen.“ Ein Student aber bricht in den Ausruf aus: „Bei dem allmächtigen Gotte, es kommt einmal der Tag, an dem wir unser Straburg, unser Elsfah wieder holen!“ Das siebente Bild dürfte der Frau Erbprinzessin eine liebevolle Ueberreichung bereitet haben: in einer Gebirgslandschaft erscheinen Lenqarier Bauern und Bäuerinnen auf der Heimkehr, dazu erkönt dreistimmiger Gesang: „Von meinen Bergen muß ich scheiden!“ Eine Bäuerin spricht unter Hüberbegleitung ein Gedicht im Dialekt der Lenqarier Bewohner.

Dann erscheint Freiburgia wieder und beglückwünscht in einem Epilog das Vaterland, den Kaiser, das badische Fürstenhaus und das neuermählte Paar. Zum Schluß betragen die Genien und Kinder unter den Klängen der badischen Hymne die Blüten des Erbprinzenpaars und der Erbprinzessin.

Das Festspiel verlief aufs glänzendste und wird eines nachhaltigen Eindrucks nicht entbehren.

|| Vom Kaiserstuhl, 8. Dez. (Der Absatz in neuem Wein) war in letzter Zeit ein ungemein lebhafter, in Folge dessen die Preise angezogen haben. Jetzt ist es im Einkauf wieder stiller geworden. Hr. und mehr überzeugt man sich, welche Menge Wein in diesem Jahr gemacht ist und daß solche in kurzer Zeit weder vom Konsum, Handel oder der Spekulation aufgenommen werden könne; dazu erfordert es längere Zeit. In Folge der niedrigen Preise ist hier im Weine dem Bier eine erste Konkurrenz entstanden; das 10 Pfg.-Bier spielt eine große Rolle.

* Konstantz, 8. Dez. (Der Bazar zu Gunsten der hiesigen evang. Kirche) nahm gestern einen über alles Erwarteten günstigen Verlauf. Die Kaufkraft war eine so reg, daß Nachmittags um 4 Uhr das ganze reiche Paar vollständig geräumt war und die auf heute in Aussicht genommene Fortsetzung von selbst unterbleiben muß. Der Ertrag des Bazar's (ohne Barbeiträge) beläuft sich auf etwa 1400 M.

Theater und Kunst.

* (Großh. Hoftheater.) In Karlsruhe: Donnerstag den 10. Dez. 135. Ab.-Vorst. Zum erstenmal: Oedipus von Sophokles. Anfang 7 Uhr.

Verchiedenes.

— Buenos-Ayres, 4. Dez. (Einwanderung.) Während des Monats November sind 39 Dampfer mit 11,000 Auswanderern hier einetroffen. Die Einnahmen betragen während dieses Monats 8,925,000 Fr. für Buenos-Ayres, 1,693,500 Fr. für Rosario.

— (Die unterseeische Telegraphenverbindung) zwischen dem Cap Verdischen Inseln und Bolama und Bissao (zu Portugal gehörend), sowie Datar und Conatry (zu Frankreich gehörend), welche Plätze sich alle an der Westküste Afrika's befinden, ist am 29. November vollendet worden.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Berlin, 9. Dez. Der Reichstag nahm die dritte Lesung des Gesetzentwurfs betreffend die Abänderung des Reichsbeamtengesetzes vor. Auf eine Anfrage des Abg. v. Köller, ob der Antrag Pfafferoth betrefse der Rückwirkung des Gesetzes bis zum 1. April 1883 die Zustimmung der Regierungen zu dem Gesetz verhindern würde, erklärte der Staatssekretär v. Burchard, er sei nicht in der Lage, diese Anfrage bestimmt zu beantworten; er würde

dies auch schon deshalb nicht thun, damit es nicht scheine, als würden die Regierungen im Gegensatz zu früheren Erklärungen dem Gesetzentwurf auch ohne Einführung des Militärpensionsgesetzes zustimmen.

Abg. Mintelen spricht für den Antrag Pfafferoth, Rückert für den Antrag v. Köller. In der Spezialdebatte beantragt v. Köller, dem Gesetze bis zum 1. April 1882 rückwirkende Kraft zu geben. Abg. Franke beantragt eine redaktionelle Abänderung zum Antrag Pfafferoth.

Der Gesetzentwurf Köller wird schließlich definitiv angenommen mit einem Zusatz, wonach das Gesetz bis zum 1. April 1882 rückwirkende Kraft erhält, aber sich nicht auf die Mitglieder des Reichsgerichts erstreckt.

Es folgt sodann die erste Lesung des Antrags v. Hellendorff (Einführung der fünfjährigen Legislaturperiode), welche mit der Berathung über den Antrag Auer (zweijährige Legislaturperiode ohne Auflösungsrecht) verbunden wird.

Abg. v. Hellendorff hebt bei der Begründung seines Antrags hervor, daß eine Verlängerung der Legislaturperiode praktisch durchaus geboten sei, was auch das Ausland fast allgemein anerkannt habe. Die Volksvertretung eines großen Volkes könne nur bei längeren Wahlperioden Ersprießliches leisten.

Abg. Kayler spricht gegen den Antrag Hellendorff als eine Beschränkung des Volkswillens; er erklärt sich für den Antrag Auer. Volk und Volksvertretung müßten in gegenseitiger Wechselwirkung mit einander stehen, was am besten durch häufige Wahlen erreichbar sei. Das Recht, den Reichstag aufzulösen, enthalte eine Ungerechtigkeit, da die Regierung mit der Drohung einer Auflösung eine Pression auf die Abstimmung ausüben könne. Fortsetzung morgen.

Wien, 9. Dez. Der „Polit. Korrespondenz“ wird aus Belgrad berichtet, die serbische Regierung habe beschlossen, auch beim Scheitern der Waffenstillstandsverhandlungen aus Achtung vor den Großmächten die Offensive nicht zu ergreifen.

St. Petersburg, 9. Dez. Nach dem „Regierungsanzeiger“ empfangt der Kaiser am Montag den früheren bulgarischen Kriegsminister Kantacuzen und den Generalkonjusz zu Sofia, Kojander. — Die Zeitung „Ruf“ erhielt die erste Verwarnung, weil sie die laufenden Ereignisse in einem mit wahren Patriotismus unvereinbaren Tone bespreche und Mißachtung gegen die Regierung hervorzu rufen bestrebt sei. — Der Kaiser ertheilte Durnowo einen Verweis wegen seiner im Slavischen Wohlthätigkeitsverein gehaltenen politischen Rede, welche eine direkte Abweichung von dem Vereinsstatut involvierte. — Die gefestigte Kirchenparade anlässlich des St. Georgs-Festes ist bei Anwesenheit der Kaiserlichen Majestäten solenn verlaufen. Bei der Galatafel brachte der Kaiser den ersten Toast auf den ältesten Georgs-Ritter, den Kaiser Wilhelm, den zweiten auf alle Georgs-Ritter aus. Nach der Tafel hielten die Majestäten Cercle.

Sofia, 9. Dez. Die bulgarische Regierung antwortete Serbien, sie müsse bei der Unbestimmtheit der serbischen Waffenstillstandsvorschläge ihre Gegenvorschläge aufrecht halten und werde, wenn sie innerhalb 24 Stunden keine Antwort erhalte, den Großmächten berichten, auf deren Andringen die Feindseligkeiten eingestellt worden seien.

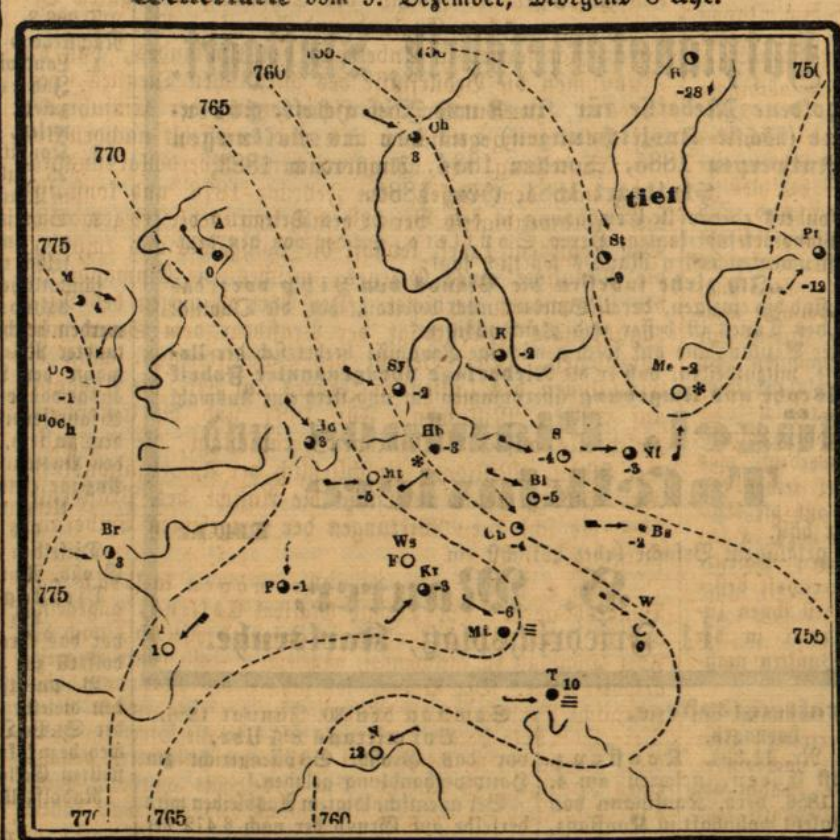
Verantwortlicher Redakteur: Wilhelm Harber in Karlsruhe.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. Maximum	Barom. Minimum	Absolute Feuchtigk. in mm	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Stimmw.
8. Nachts 8 Uhr ¹⁾	749.5	— 0.7	4.8	98	NW ₁	bedeckt
9. Morgs. 7 Uhr ²⁾	756.4	— 3.2	3.4	94	SW ₁	bewölkt
9. Morgs. 2 Uhr	755.2	— 1.0	3.7	86	SW ₁	sehr bew.

¹⁾ Schnee. ²⁾ Schnee — 11.8 mm der letzten 24 Stunden.
Wasserstand des Rheins. Mainz, 9. Dez., Morgs. 6.00 m, gestiegen 30 cm.

Wetterkarte vom 9. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Ueber Südwesteuropa hat der Barometerstand 776 mm überschritten, während der niedrigste Luftdruck im Osten liegt, so daß die Hochlagen über Centraluropa nach Südost verlaufen. Bei ziemlich lebhafter nordwestlicher Luftströmung ist das Wetter über Centraluropa kalt und ziemlich heiter; an der Küste dagegen fällt stellenweise Schnee. Die Frostgrenze verläuft von Aberdeen südwärts nach Clermont, von dort ostwärts nach Wien. In Süddeutschland, wo seit gestern viel Schnee gefallen ist, ist ziemlich kalter Frost eingetreten.

Frankfurter telegraphische Kursberichte vom 9. Dezember 1885.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	104 1/2	Staatbahn	222 1/2
4% Preuss. Conf.	103 1/2	Lombarden	109 1/2
4% Baden in fl.	101 1/2	Galizier	184 1/2
4% in W.	103 1/2	Elbtal	136 1/2
Decker. Goldrente	88 1/2	Wiedener	196 1/2
Silberrent.	66 1/2	Wiener	98 1/2
4% Ungar. Goldr.	79 1/2	Wiener Börsenb.	165 1/2
1877r. Russen	97 1/2	Wiener Börsenb.	111 1/2
1880r.	81 1/2	Boose, Wechsel etc.	
U. Orientanleihe	59 1/2	Boose, Wechsel etc.	163 85
Italiener	95 1/2	„ „ „	20 33
Ägypter	64 1/2	„ „ „	80 67
Spanier	52 1/2	„ „ „	161 70
5% Serben	78	Napoleonshör	16 14
Banken.		Privatdisconts	2 1/2
Kreditaktien	233 1/2	Bad. Ruderfabrik	91 1/2
Disconts-Com.	201 1/2	Kalki Werf.	—
manbit	201 1/2	Kreditaktien	235
Basler Banker.	153 1/2	Staatbahn	223
Barmstädter Bank	135	Lombarden	108 1/2
5% Serb. Hyp. Ob.	77 1/2	Leipzig: fest.	
Berlin.		Wien.	
Def. Kreditakt.	470.50	Kreditaktien	288.40
Staatbahn	447.—	Marktnoten	61.80
Lombarden	219.50	Leipzig: unentf. Lieben.	
Disco. Comman.	201.40	Paris.	
Lehrhütte	94.20	4 1/2% Anleihe	108.90
Darmstader	58.—	Spanier	53 1/2
Marienburger	56.80	Ägypter	322.—
Böhm. Nordbahn	—	Ottomane	501.—
Leipzig: —		Leipzig: —	

Dankfagung.
 U.59. Karlsruhe. Für die vielen Beweise ehrender Anerkennung und die herzliche Theilnahme, welche mir bei dem schmerzlichen Verluste meines unvergeßlichen Mannes von allen Seiten zu Theil geworden sind, sage ich auf diesem Wege meinen tiefgefühlten Dank.
 Karlsruhe, den 9. Dez. 1885.
 Frau Baudirektor Gerwig Wwe.

NEU
LEBENSWEGE.
 Geschichte zweier Pensionärsfreundinnen für erwachsene Töchter erzählt.
EMIL FROMMEL
 gewidmet von **BERTHA MATHÉ.**
 Eleg. gebunden M. 4.—
 Verlag von H. Reuther in Karlsruhe.

Blumensche
 in eleganten Formen, schönste Zimmererde, geschmackvollst bronziert, in 50 verschiedene Modellen, empf. Wilhelm Wolf in Bühl i. Baden. Zeichnungen u. Preisl. gratis. T. 332.1.

Neue Kataloge über 1 Million Bücher!
 Geschenkliteratur aus allen Wissenschaften in größter Preisherabsetzung liefert für 30 Pf. Postmarken franco
L. Glogau Sohn,
 T. 325.2. Hamburg, Burstah.

Schlitten,
 elegant, geschmeidig u. leicht, in 25 versch. Sorten, von M. 4.— an empf. Wilhelm Wolf in Bühl i. Baden. Zeichn. u. Preisliste gratis. T. 333.1.

Kassenschränke,
 im General-Vertrieb.
 vorzüglich gearbeitet, empfiehlt T. 175.6.
Wilh. Weiss,
 Erbprinzenstraße 24, Karlsruhe.

Das dankbarste Festgeschenk für jede Hausfrau!
Waschmangeln,
 patentirt, in unübertroffener Güte. Die Wäsche erhält einen sehr schönen Glanz. Außer Stückwäsche ist fast nichts mehr zu bügeln. Eine solche Mangle gewährt jeder Hausfrau eine große Erleichterung.
Wilhelm Wolf in Bühl i. B. Preisliste gratis. T. 334.1.

Bürgerliche Rechtspflege.
 Kontroversverfahren.
 T. 339. Civ. Nr. 27.654. Karlsruhe. In dem Kontroversverfahren über das Vermögen der Firma Gebrüder Lippmann, Inhaber derselben Kaufmann Theodor Lippmann dabier, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Donnerstag, 17. Dezember 1885,** Vormittags 10 Uhr, vor dem Großh. Amtsgericht hieselbst, Akademiestraße Nr. 2, 1. Stock, Zimmer Nr. 1, anberaumt.
 Karlsruhe, den 4. Dezember 1885.
 Gerichtsschreiberi Gr. Amtsgerichts. Braun.

Erbschaftsangelegenheit.
 T. 310.2. Bruchsal. Peter Eugen Sebastian Buchmüller von hier, unbekannt wo in Amerika abwesend, ist zur Verlassenschaftsbearbeitung seiner verstorbenen Mutter, Albert Buchmüller Ehefrau, Elisabeth, geborne Guttsch von hier, berufen und wird hiermit aufgefordert, sich binnen drei Monaten, von heute an, zur Empfangnahme seines Erbtheils dorthin zu melden, andernfalls die Erbschaft Denen zufiele, denen sie zugefallen wäre, wenn der Borgebote zur Zeit des Erbanfalls nicht mehr gelebt hätte.
 Bruchsal, den 15. November 1885.
 Großh. Notar Kirchgäßner.

Das Modewaaren-, Teppich- und Damen-Confections-Geschäft
145 Kaiserstrasse S. Model Karlsruhe

empfehlen als praktische Weihnachtsgeschenke die nachstehenden Artikel aus der Abtheilung für **Weißwaaren- und Ausstattungs-Artikel:**

Weiss Jacquard-Tischgedeck, reinleinen, bestehend aus einem Tischuch, 150 x 150 cm, nebst 6 Servietten, 65 x 65 cm, das Gebet M. 9.50.
Weisse Hausmacher-Servietten, schwere Qualität, Größe 60 x 60 cm, das Duzend M. 7.20.
Schwere weisse Hausmacher-Handtücher, reinleinen in schönen Mustern, Größe 45 x 115 cm, das Duzend M. 10.—
 Dieselben, mittelschwere Qualität, Größe 45 x 112 cm, das Duzend M. 8.50.
Feine weisse Gerstenkorn-Handtücher, abgepaßt mit schöner Bordüre, Größe 48 x 125 cm, das Duzend M. 11.—
Abgepaßte Küchenhandtücher, grau mit weiß oder bunt gestreift, Größe 42 x 100 cm, das Duz. M. 5.75, Größe 45 x 100 cm und 42 x 115 cm, das Duzend M. 7.50.
Schweres weisses Hausleinen, Breite 84 cm, das Meter 95 Pf.
Schweres weisses Bettuchleinen, Breite 160 cm, das Meter M. 1.90 und 2.20.
Feine Elsässer Madapolams u. Cretonnes das Stück von 18 Meter M. 9, 10, 11 und 12.
Ettlinger Shirtings, bei Abnahme ganzer Stücke zu Frachtpreisen.
Weisse reinleinen Taschentücher, Bielefelder, Schleifische und Irändische Fabrikate, Größe 46 cm, das Duzend M. 3.20, 3.60, 4.—, 5.—, 6.40, 7.—, 8.—, 9.60, 11.—, 13.—. Größe 49 cm, das Duzend M. 3.—, 3.80, 4.20, 4.60, 5.40, 6.50, 7.20, 8.40, 9.—, 10.—, 11.—. Größe 55 cm, das Duzend M. 5.50, 6.50, 7.20, 8.—, 9.—, 10.—, 12.—, 13.50, 15.—.
 Ferner empfehle ich: **Weisse Hausmacher-, Jacquard- und Damast-Gedecke, Altdenische Gedecke, Tischzeuge, Handtücher, abgepaßt und am Stück, Badetücher und Frottirtücher, Wischtücher, Piquedecken, weiß und farbig; blau und weiß bedruckte leinene Küchenschürzen, altdenische Hausschürzen, Hemden-Einsätze u. s. w.**
 Muster, sowie Aufträge von 20 Mark an werden portofrei versandt. T. 292.2.

Thee
 Russische Mischung pr. Pfund M. 3.50,
 Englische Mischung „ „ M. 2.80,
 bei 3 Pfund franco.
Ed. Messmer, Baden-Baden,
 Hoflieferant R. 926.85.
 Seiner Majestät des Deutschen Kaisers.

Meine Weihnachts-Anstellung
 ist eröffnet und lade ich zu gütigem Besuche höflich ein. — Dieselbe bietet ein reiches Sortiment in Photographie- und Schreib-Albums, Schreibmappen, Poésie- und Notizbüchern, Briefmarken-Albums, Cigarren-Etuis, Portemonnaies, Briefstaschen u.; ferner in Lentenzügen, Pultmappen, Briefsäcken, Briefbeschwerern, Pließdrückern, feinen Briefpapieren und Karten in Cartons mit und ohne Monogramme, Farbdruckeln, Bilderbüchern, **jämmtlichen Schulartikeln** nebst vielen andern zu **Geschenken geeigneten Gegenständen**, darunter viel Neues, alles zu den billigsten Preisen.
Ludwig Erhardt,
 Erbprinzenstraße 27, Karlsruhe.
 Von jetzt bis Weihnachten ist mein Geschäft auch Sonntags geöffnet.

Rich. Lipp & Sohn,
Kgl. Hofpianofortefabrik, Stuttgart.
 Große goldene Medaille für Kunst und Wissenschaft, Ehrendiplome (höchste Auszeichnungen) auf den Ausstellungen in Antwerpen 1885, London 1884, Amsterdam 1883, Stuttgart 1881, Graz 1880.
 Besonders ehrenvolle Erwähnung in dem Bericht des Delegirten der Pariser Pianofortefabrikanten, Herrn Soufflet, welcher von den deutschen Instrumenten ersten Ranges wörtlich sagt:
 „Ich ziehe indessen die Pianos von Lipp vor; das sind die einzigen, deren Spielart mich befriedigt hat, die Qualität des Tones ist besser und gleichmäßiger.“
 Unter Bezugnahme auf solche gewichtige Zeugnisse beehrt sich der Unterzeichnete, mitzutheilen, daß er die Niederlage obgenannter Fabrik für Karlsruhe und Umgebung übernommen hat und stets eine Auswahl **Flügel, Pianinos und Tafelklaviere** auf Lager hält.
 Zu gefälligen Besuche ladet höflich ein
S. Maurer,
 11 Friedrichsplatz, Karlsruhe.

Strafrechtspflege.
 T. 314.3. Nr. 11.364. Konstanz. Josef August Ehren, geboren am 4. September 1856, verh. Kaufmann von Konstanz, zuletzt wohnhaft in Konstanz, wird beschuldigt, als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafbuchs.
 Derselbe wird auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Samstag den 30. Januar 1886, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Königl. Bezirkskommando zu Donaueschingen vom 14. November l. J. ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Konstanz, den 3. Dezember 1885.
 Bürger, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts.

Weisse leinene Battisttücher mit Dohlsaum und gestickten Ausklopfen, das Stück 95 Pf.
Jacquard-Tischgedeck, weiß mit schmaler rother Bordüre, schwere Qualität, Tischuch 130 x 135 cm nebst 6 Servietten 65 x 65, das Gebet M. 7.50.
Thee gedeck, naturell oder grau armirt, mit farbiger Bordüre, Tischuch, Größe 130 x 130 cm, nebst 6 Dessert-Servietten, das Gebet M. 4.50.
Thee gedeck, weiß mit farbiger Bordüre, in schönen Mustern, Tischuch, Größe 130 x 130 cm, nebst 6 Dessert-Servietten, das Gebet M. 6.50 und 9.—.
Thee gedeck, weiß mit farbiger Bordüre, in reichen Mustern, Tischuch, Größe 160 x 160 cm, nebst 12 Dessert-Servietten, das Gebet M. 11.50 und 15.—.
Damast-Thee gedeck, weiß mit blauen Streifen (Weißer Porzellannmuster), Tischuch, Größe 135 x 135 cm, nebst 6 Dessert-Servietten, das Gebet M. 10.—.
 Dasselbe Tischuch, Größe 160 x 160 cm, nebst 12 Dessert-Servietten, das Gebet M. 15.50.
Thee decken, weiß oder grau gemustert mit farbiger Bordüre und Franzen, Größe 130 x 130 cm, das Stück M. 2.50.
Waffeldecken, weiss, in schönen Mustern, Größe 170 x 230 cm, das Stück M. 2.50, 3.20, 3.80, 4.50.
 Große Auswahl in bunten Taschentüchern.

L. 318.3. Meßkirch.
 1. Der ledige, 33 Jahre alte Priester Joh. Evangelius Weidart von Forndorf,
 2. der ledige, 33 Jahre alte Priester Johann Haug von Heinstetten,
 3. der ledige, 27 Jahre alte Landwirth Maximilian Grathwohl von Schwemlingen, zuletzt in Meßkirch wohnhaft,
 4. der ledige, 27 Jahre alte Johann Evangelius Wächter, Schreiner von Buchheim,
 5. der ledige, 27 Jahre alte Säger Theodor Stecher von Sandorb, werden beschuldigt, und zwar Grathwohl als deutlandre Reservist, Weidart und Haug als Wehrmänner der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, ferner Wächter und Stecher als Erstklassenreserveoffiziere erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafbuchs.
 Dieselben werden auf Anordnung des Gr. Amtsgerichts hieselbst auf Dienstag den 9. Februar 1886, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht Meßkirch zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der Strafprozeßordnung von dem Kgl. Landwehrbezirkskommando zu Stodach ausgestellten Erklärungen verurtheilt werden.
 Meßkirch, den 4. Dezember 1885.
 Der Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts: Wankel.

L. 286.3. Nr. 11.088. Radolfzell
 Nachstehend bezeichnete Personen:
 1. Landwirth Richard Keller, 33 Jahre alt, von Emmingen ab Ess, zuletzt in Bollingen wohnhaft gewesen,
 2. Konditor Karl Albert Krieger, 25 Jahre alt, von Essingen, zuletzt in Bollingen wohnhaft gewesen,
 3. Scharnier Richard K. h. h. 26 J. alt, von Gittingen, zuletzt da selbst wohnhaft gewesen, **jämmtliche** jetzt unbekanntem Aufenthaltsort,
 werden beschuldigt, zu Nr. 2 als Wehrmann der Landwehr ohne Erlaubnis ausgewandert zu sein, zu Nr. 3 als Scharnierreserveoffizier erster Klasse ausgewandert zu sein, ohne von der bevorstehenden Auswanderung der Militärbehörde Anzeige erstattet zu haben.
 Uebertretung gegen § 360 Nr. 3 des Strafbuchs.
 Dieselben werden auf Anordnung des Großh. Amtsgerichts hieselbst auf Dienstag den 9. Februar 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das Großh. Schöffengericht zu Radolfzell zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben werden dieselben auf Grund der nach § 472 der St. Pr. O. von dem Königl. Landwehrbezirkskommando Stodach ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Radolfzell, den 1. Dezember 1885.
 Häusler, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

L. 335. Nr. 3417. Forstheim.
Knochenverkauf.
 Tie im Jahre 1886 in den Anstaltskellern zu Forstheim ergebene Knochen (beiläufig 500 Kilo.) sollen im Wege der Submission veräußert werden.
 Angebote hierauf wollen bis **Samstags Donnerstag den 17. d. Mts.** auf unserem Verwaltungsbureau, wozwischen die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, einzureichen werden.
 Forstheim, den 5. Dezember 1885.
 Direktion Gr. Heil- und Pflege-Anstalt, Walthers. E. Geringner.

U.58. Nr. 537. Schwesingen.
Bekanntmachung.
 Das Lagerbuch der Gemartung Eberer-Grün ist im Konzept aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchste l. d. k. B. d. vom 11. Sept. 1883 vom 9. d. M. an auf die Dauer von 1 Monat zu Jedermanns Einsicht in dem Rathhause in Altküschheim aufgelegt.
 Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
 Schwesingen, den 6. Dez. 1885.
 Der Lagerbuchbeamte: Reichs-Notar A. Kuhnmann.

in der Absicht, sich dem Eintritt in den Dienst des lebenden Heeres oder der Flotte zu entziehen, ohne Erlaubnis das Bundesgebiet verlassen oder nach erreichtem militärischen Alter sich außerhalb des Bundesgebiets aufhalten zu haben,
 Vergehen gegen § 140 Abs. 1 Nr. 1 St. Pr. O.

Derselbe wird auf:
 Mittwoch den 10. Februar 1886, Vormittags 8 1/2 Uhr, vor die Strafkammer des Großh. Landgerichts hier zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 St. Pr. O. von dem Großh. Bezirksamt Rehl über die der Anlage zu Grunde liegenden Thatfachen ausgestellten Erklärung verurtheilt vom 20. November 1885 verurtheilt.
 Karlsruhe, den 8. Dezember 1885.
 Großh. E. d. Staatsanwalt. J. B.

Dr. Jolly.
 T. 312.3. Nr. 47.428. Mannheim. Der 27 Jahre alte Reservist Leon Duchateau von Waldhof, zuletzt dort selbst wohnhaft, wird beschuldigt, daß er ohne Erlaubnis ausgewandert ist. Uebertretung gegen § 360 St. Pr. O.
 Derselbe wird auf Anordnung Gr. Amtsgerichts Mannheim auf Dienstag, 26. Januar 1886, Vormittags 9 Uhr, vor das Gr. Schöffengericht zu Mannheim zur Hauptverhandlung geladen.
 Bei unentschuldigtem Ausbleiben wird derselbe auf Grund der nach § 472 der St. Pr. O. von dem Königl. Landwehrbezirkskommando Heidelberg ausgestellten Erklärung verurtheilt werden.
 Mannheim, den 5. Dezember 1885.
 Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts: Stoll.

Bekanntmachung.
 T. 337. Nr. 33.083. Karlsruhe. Nr. 7662. Auf Grund des § 326 St. Pr. O. u. § 140 Abs. 2 des St. Pr. O. wird zur Klärung der gegen Karl Wilhelm Pfeiffer durch die Militärbehörde ausgesprochenen Geldstrafe von Zweihundert Mark und der Kosten des Verfahrens das ganze im Deutschen Reich befindliche Vermögen des Angeklagten hiermit mit Beschlagnahme befehligt.
 Karlsruhe, den 7. Dezember 1885.
 Gr. Landgericht. Strafkammer I. gez. Vender. Richter. Rothweiler.
 Dies wird gemäß § 333 St. Pr. O. bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 8. Dezember 1885.
 Großh. I. Staatsanwalt: J. B.
 Dr. Jolly.

T. 206.3. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Die Lieferung der für das Jahr 1886 erforderlichen 200 cbm buchenen und 800 cbm tannenen Holzbohlen soll im Kommissionswege vergeben werden. Angebote sind schriftlich, verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, bis **Montag den 14. Dezember d. J., Vormittags 10 Uhr,** bei uns einzureichen.
 Die Ablieferungen haben nicht vor April und nicht nach November nächsten Jahres auf vorausgehende Bestellung zu erfolgen.
 Die Lieferungsbedingungen werden auf portofreie Anfrage von uns abgegeben.
 Karlsruhe, den 24. November 1885.
 Großh. Hauptverwaltung der Eisenbahnen: J. B.

L. 335. Nr. 3417. Forstheim.
Knochenverkauf.
 Tie im Jahre 1886 in den Anstaltskellern zu Forstheim ergebene Knochen (beiläufig 500 Kilo.) sollen im Wege der Submission veräußert werden.
 Angebote hierauf wollen bis **Samstags Donnerstag den 17. d. Mts.** auf unserem Verwaltungsbureau, wozwischen die Bedingungen zur Einsicht aufliegen, einzureichen werden.
 Forstheim, den 5. Dezember 1885.
 Direktion Gr. Heil- und Pflege-Anstalt, Walthers. E. Geringner.

U.58. Nr. 537. Schwesingen.
Bekanntmachung.
 Das Lagerbuch der Gemartung Eberer-Grün ist im Konzept aufgestellt und wird mit höherer Ermächtigung gemäß Art. 12 der Allerhöchste l. d. k. B. d. vom 11. Sept. 1883 vom 9. d. M. an auf die Dauer von 1 Monat zu Jedermanns Einsicht in dem Rathhause in Altküschheim aufgelegt.
 Etwasige Einwendungen gegen den Inhalt der eingetragenen Beschreibungen der Liegenschaften und ihrer Rechtsbeschaffenheit sind innerhalb jener Frist dem Unterzeichneten mündlich oder schriftlich vorzutragen.
 Schwesingen, den 6. Dez. 1885.
 Der Lagerbuchbeamte: Reichs-Notar A. Kuhnmann.